



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Kreis Wiedenbrueck in Vergangenheit und Gegenwart

Eickhoff, Hermann

Wiedenbrück, 1921

12. Pflanzen- und Tierwelt des Kreises.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29319

Pflanzen- und Tierwelt des Kreises.

Die gleichartigen Bodenverhältnisse des ganzen Kreises mit Ausnahme der südwestlich gelegenen Teile um Langenberg und St. Vit, bedingen die Gleichartigkeit der Fauna und Flora des Kreises. Nur dort, wo der Sandboden einer fruchtbaren Lehmschicht weicht, entwickelt sich eine andere Pflanzen- und Tierwelt. Wir besitzen über einen Teil unseres Kreises, das Rietberger Land, ein wertvolles Werk aus der Hand des Herrn Geh. Justizrates Uffelmann in Hamm, welches den Titel trägt „Die Großschmetterlinge Westfalens mit besonderer Berücksichtigung der Gegenden von Warburg, Rietberg und Hagen“. In der Einleitung zu diesem Werke (S. 16) spricht sich Uffelmann ziemlich eingehend über die Pflanzenwelt der Rietberger Gegend aus. Es heißt dort: „Das Gebiet von Rietberg wird vom oberen Laufe der Ems durchflossen, die wenige unbedeutende Bäche in sich aufnimmt und bei ihrem geringen Gefälle in sandigem, stellenweise moorigem Bette träge dahinschleicht. Die nächste Umgebung des Flusses wird fast nur von Wiesenflächen eingenommen, die vielfach tiefer als das Flussbett liegen. Stehende Wasserflächen der verschiedensten Größe finden sich sehr zahlreich, der Grundwasserstand ist ein sehr hoher, und aus allen diesen Umständen resultiert eine große Feuchtigkeit der Gegend. Der Untergrund ist überall moorig, und an nicht wenigen Stellen wird noch heute aus sogenannten Torfkühen die schwarze Moorerde ausgehoben und an der Sonne zu einem guten Brennmaterial abgebenen Torf getrocknet.“

Das Klima ist ausgesprochen milde. Es gedeihen beispielsweise die Walnuss und die echte Kastanie, wenn auch in beschränkter Zahl. Die Luft ist weich, wegen der vielen sumpfigen Wiesen feucht und reich an Nebelbildung. Geschlossene Wälder gibt es gar nicht, dagegen kleinere Waldkomplexe (sogenannte Büsche) in Hülle und Fülle. Sie bestehen meist aus Kiefern, Eichen, Birken, Erlen und allerlei Weichhölzern. Die Buche ist spärlich, die Wälder bei der Holte bilden hier jedoch eine Ausnahme*). Die Eichen erlangen in der ganzen Gegend große Stärke und Schönheit, auch die Birke ist in alten Stämmen und dichten Beständen eine häufige Erscheinung.

Während die nächste Umgebung der Ems weite Wiesengründe hat, wird auf den weiter abseits etwas erhöht liegenden Flächen Ackerbau ge-

*) Auch im Gebiete des Gutes Schleddebrück (Brüning) befinden sich zahlr. Buchen.

trieben, dessen Hauptprodukte Roggen, Hafer, Kartoffeln, Buchweizen und verschiedene Futtermittel als Wicken, Spörgel, Seradella und Lupinen bilden.

Dem sandigen und sumpfigen Charakter der ganzen Gegend entspricht auch die wenig reichhaltige Flora. In den stagnierenden Gewässern und sumpfigen Wiesen sind die Cyperaceen (Riedgräser) und Juncaceen (Binsengewächse) vor den Gramineen (Grasarten) vorherrschend, besonders häufig sind *Carex* (Seggen) sowie *Eriophorum* (Wollgras). An sonstigen Sumpfpflanzen finden sich *Comarum Parnassia palustris* (Herzblatt), *Chrysosplenium alternifolium* nicht selten, massenhaft aber *Caltha palustris* (Sumpfdotterblume) und *Menyanthes trifoliata* (Bitterklee), endlich als Seltenheit *Sedum palustre*. Auf stehenden Gewässern schwimmen in Menge die wundervollen Blüten von *Nymphaea alba* (weiße Teichrose) und kaum minder häufig die der bescheideneren Verwandten *Nuphor luteum* (gelbe Teichrose). An den Emsufern und in Teichen zeigen sich häufig *Phragmites communis* (Schilf) und andere Schilfarten in ganzen Beständen, und überall über den moorigen Wassern erheben sich stolz die quirligen Blütentrauben von *Hottonia palustris* (Sumpfhottonie), die in der Färbung der Blüten lebhaft an *Cardamine pratensis* (Wiesenschaumkraut) erinnert. Letztere bedeckt in nicht zu nassen Wiesen im Frühjahr weite Flächen mit ihren zierlichen Blütenständen. Auch *pingicula vulgaris* (Fettkraut) kommt in den Sumpfwiesen in ganzen Gesellschaften vor. Auf höher gelegenen und darum trockenen Wiesen blüht üppig entwickelt *Arnica montana* (Wohlverleih) und in Menge *scabiosa succisa* (Stabiose) neben *Genista germanica* (Ginster).

Die ärmsten Sandflächen sind mit dem bläulich-grünen Horsten des Borstengrases bewachsen, fruchtbare Stellen sind von dichten Ansiedelungen beider Heidearten (*Erica*) bedeckt. An solchen Stellen und fast überall an Feldwegen hat sich auch *salix repens* (kriechende Weide) in mancherlei Varietäten angesiedelt und ihre größere Verwandte *Populus tremula* (Zitterpappel). Auf dürrem Sandboden zwischen dichten Blattrosetten von *Hieracium pilosella* (Habichtskraut) führt ihr bescheidenes Dasein die interessante *Drosera rotundifolia* (rundblättriger Sonnentau) und auf Moorgrund *Drosera intermedia*. Im Heidegras wuchert hier und da am Boden kriechend Bärlapp in mehreren Arten. In einigen Nadelholzbeständen findet sich vereinzelt das Ohnblatt, wegen des Fehlens grüner Blätter eine eigenartige Erscheinung; an denselben Vertlichkeiten fallen dichtgedrängte Gesellschaften der lieblich-duftenden *Pirola rotundifolia* (Wintergrün) nicht selten ins Auge. Auf sandigen Aekern sind *Galcopsis ochroleuca* (Hohlzahn) und *Lychnis vespertina* (Abendlichtnelke) häufig vertreten. Von Laubbäumen, abgesehen von den eigentlichen Waldbäumen,

finden sich an den Chausseen Linden, Ulmen, an den Emsufern Weiden- und Pappelarten, die Gartenhecken bestehen fast ausschließlich aus Hainbuchen und Weißdorngebüsch. Wie bei dem feuchten Boden nicht anders zu erwarten, ist die Schwarzerle als Hochstamm wie auch namentlich als Buschwerk äußerst gemein; es findet sich aber auch gar nicht selten die graue Erle. In der Gegend von Verl und Kauniß finden sich verschiedene Arten von Heidelbeeren.

Die Flora des Landes Nietberg dürfte im wesentlichen der des übrigen Kreises, mit Ausnahme des südwestlichen Teils, entsprechen. Hier an den Abhängen des Beckumer Höhenzuges beginnt in der Flora und Fauna eine unverkennbare Annäherung an die Arten des nahen Stromberg.

Die Fauna des Kreises.

Von den Tagfalterlingen unserer Gegend sind folgende Arten zu nennen: Der Schwalbenschwanz, das Tagpfauenauge, der Admiral, der Distelfalter, der C-Vogel, der kleine Perlmutterfalter, der kleine Eisvogel, der Zitronenfalter, die verschiedenen Arten des Weißlings, der hübsche Aurorovogel und der Glasflügel.

An Kleinschmetterlingen ist in unserer Gegend ebenfalls kein Mangel. Die Geschlechter der Epinephele (Ochsenauge), Pararga und Lycaena (Bläuling) usw. sind in mehreren Arten vertreten. Ueberaus zahlreich sind auch die kleineren Abend- und Nachtschmetterlinge. Von den größeren Nachtfaltern unserer Gegend nenne ich: Das Abendpfauenauge, den großen Windenschwärmer, den Ligusterschwärmer, den Fichtenschwärmer, den Lindenschwärmer, den kleinen Weinschwärmer, den Quittenvogel oder Eichenspinner, den Mondvogel, verschiedene Arten des Bär, das rote und schwarze Ordensband (häufig). Das größere blaue Ordensband dagegen kommt nur selten vor. Welchen Einfluß die Verschiedenheit des Bodens und damit der Flora auf die Fauna ausübt, beweist am besten die Tatsache, daß in dem benachbarten Stromberg Kaisermantel, großer Perlmutterfalter und Schillerfalter häufige Erscheinungen sind, die im nördlichen Teile des Kreises Wiedenbrück selten oder gar nicht vorkommen.

Der Güte des Geheimrats Uffeln verdanke ich ferner die folgenden Mitteilungen über die Tierwelt. Sie beziehen sich auf die Tierwelt, wie er sie von 25 Jahren vorfand:

A. Säugtiere: Rehe gab es nur sehr vereinzelt und nur dort, wo etwas größere zusammenhängende „Büsch“ die erforderliche Ruhe für dieses Wild gewähren konnte. Die Familie „Lampe“ gedieh in befriedigender Weise. Das wilde Kaninchen wurde nur vereinzelt festge-

stellt; viele Flächen waren zu feucht, als daß die Tiere ihre Baue dort anlegen konnten. Von Raubwild kommen vor: Der Fuchs (sehr spärlich), Stein- und Baumarder (letzterer äußerst selten), der Iltis (nach meinen Beobachtungen häufig), das große und das kleine Wiesel (erstes nicht häufig). Ueber den Dachs ist mir nie etwas im Kreise bekannt geworden. Das Mäusegeschlecht ist durch verschiedene Arten vertreten. Das Eichhörnchen war nicht selten, wurde aber nie in größerer Zahl beobachtet. Die Haselmaus (*Myoxus avellanarius*) beobachtete ich nur einmal in der Bauerschaft Druffel; vielleicht war es nur ein der Gefangenschaft entwichenes Tier. Der Igel wurde nicht selten, sowohl im Winterschlaf als auch in der warmen Jahreszeit bei seiner einsiedlerischen beschaulichen Tätigkeit unter Hecken und an Waldrändern beobachtet. An der Ems und ihren Zuflüssen gab es Ratten in Menge. Der Maulwurf war sehr häufig; mehrere Male habe ich heftige Kämpfe unter mehreren Männchen beobachtet, bei denen lebhaftes Quietsen stattfand. Spitzmäuse kommen vor, darunter die seltene WasserSpitzmaus (*Sorex fodiens* Pall.)

B. Vögel. a. Von Raubvögeln wurden nur beobachtet: Der Habicht (selten), der Sperber und der Turmfalk (*Falco tinnunculus*) häufig, der Mäusebussard (nur als Durchzügler) und als große Seltenheit: die Rohrweihe (*Circus aeruginosus*). Dieses Tier kam mir mehrere Jahre hintereinander in der Gegend zwischen Rietberg und der Gemeinde Westerwiehe in dem Sumpfbereich zu Gesicht. Die Eulen waren durch den Steinkauz (*Strix noctua*), den Schleierkauz (*Strix flammea*) in der Stadt Rietberg, den Waldkauz (*Strix aluco*) im sog. „Tiergarten“ vertreten. Als seltener Gast trat (auf dem Zuge) beim Schlosse in den Sümpfen die Sumpfohreule (*Strix brachyotus*) auf; das Tier ist gelegentlich auch sonst im Kreise Biedenbrück erlegt worden.

b. An Sperlingsvögeln, wozu die Singvögel, die Raben, Würger, Drosseln, Meisen, Schwalben, Lerchen, Bachstelzen gehören, ist kein Mangel. Besonders zu erwähnen ist hier die Singdrossel (*Turdus musicus*), die den Wald mit ihrem Gesange belebt, die aber damals leider im Herbst nebst anderen durchziehenden Drossel- und Sängervogelarten (*Turdus iliacus* und *Turdus pilaris*) massenhaft auf Vogelheerden mit Schlagnetzen gefangen wurde, sodaß von Rietberg aus ein schwunghafter Handel mit „Krametsvögel“ betrieben werden konnte. (Das wird jetzt nun wohl endlich durch die neuere Gesetzgebung unmöglich gemacht sein!) Die Nachtigall war nicht sehr häufig, dagegen wurde der Weidenlaubvogel (*Sylvia rufa*) und seine Verwandten (*Sylvia hypoleuca*, *Sylvia cinerea hortensis*) desto zahlreicher beobachtet. Auch die Rohrfänger (*Calamopus arundinacea* und *palustris*) kamen vor, letztere jedoch

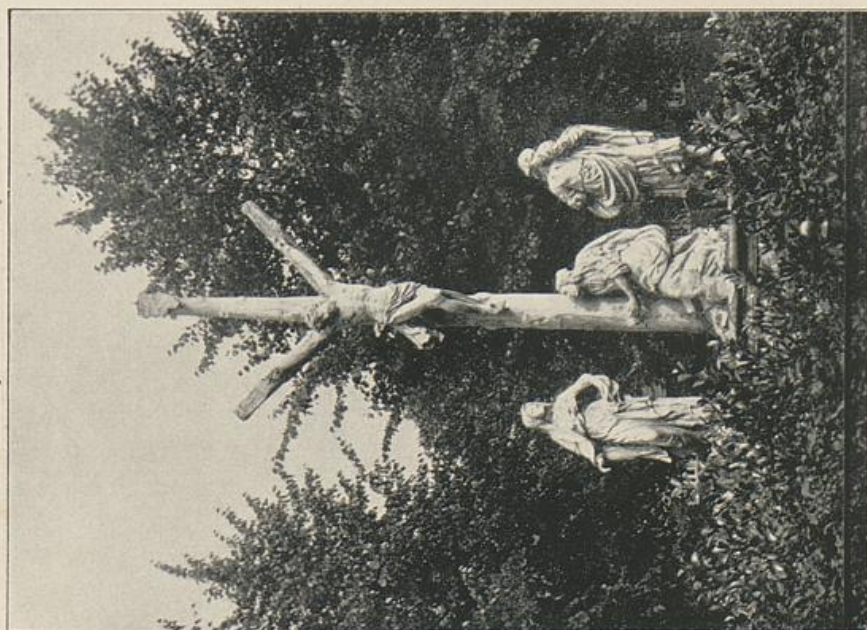
selten. Eine Zierde der Wiesen war der schwarzeblige Wiesenschmäher (*Pratincola rubicola*), während der Steinschmäher (*Saxicola aenanthe*) nur einige Male zwischen aufgeschichteten Steinhaufen an Chausseen sich häuslich niedergelassen hatte. Auf die Dauer können sich Vögel, deren Lebenselement Stein und Felsen ist, bei Rietberg und in dessen Umgebung nicht halten, da Stein ein rarer Artikel ist, der aus weit entlegenden Gegenden herangeschafft werden muß. Von den Meisen war bemerkenswert die Sumpfmeise (*Parus palustris*) und die Schwanzmeise (*P. caudatus*), von den Lerchen die Haubenlerche (*Alauda cristata*), von den Ammern die große Grauammer (*Emberiza miliaria*), von den Finken der Zeisig (*Fringilla spinus*), Grünsinf (*Fr. chloris*) und der Gimpel (*Pyrrhula vulgaris*); letzterer wurde jedoch als Brutvogel nicht beobachtet. Die weiße und die gelbe Bachstelze belebt die Ufer der Ems und der Bäche, der Pirol (*Oriolus galbula*) nistete jedes Jahr im hintern Teil des „Tiergartens“ in mehreren Paaren; Elster und Häher (*Garrulus glandarius*) sind gemein, dagegen wurden von Krähenarten nur *Corvus corone* als Standvogel beobachtet. Von Würgern war nur der rotrückige (sog. Neuntöter, *Lanius collurio*) vertreten; dagegen fehlten die andern Würger, namentlich *L. excubitor*, was im Interesse der kleinen Sänger nur von Nutzen sein konnte. Rauch- und Hauschwalben, sowie der rastlose Segler (*Cypollus apus*) belebten das Städtchen mit ihren eleganten Flügen, dagegen wurde die Uferschwalbe (*Hirundo riparia*) nur sehr selten einmal als Durchzügler auf der Ems gesehen. Der Star (*Sturnus vulgaris*) hat sich, wie überall in Westfalen, in den letzten Jahrzehnten bedeutend vermehrt; er ist Strichvogel und meist auch den Winter hindurch in der Gegend anwesend.

c. Die Familie der Klettervögel ist durch die Buntspechte *Picus major* und *P. minor* sowie der Grünspecht (*P. viridis*), den Wendehals (*Lynx torquilla*) und den Wiedehopf (*Upupa epops*) vertreten; letztere beiden sind aber sehr selten (Bauerschaft Bokel bei Gut Ahnhorst und Geißel). Dagegen ist wiederum der Kukuck ein ebenso interessanter als häufiger Gast. Man sieht ihn oft ganz niedrig durchs Gezweig der Wälder und auch über freie Feldstrecken fliegen; aber wenige Menschen erkennen ihn sicher, da er meistens mit einem Sperber oder Turmfalken verwechselt wird. Nur als große Seltenheit tritt einmal ein Eisvogel (*Alcedo ispida*) in die Erscheinung; das ist nicht verwunderlich, da dieses schöne, aber der Fischzucht schädliche Tier schnellfließendes Wasser liebt und daher mehr im Hügel- oder Bergland vorkommt.

d. Das Geschlecht der Tauben ist im hier behandelten Gebiete durch die Ringeltaube (*Columba palumbus*) und die Turteltaube (*C. turtur*) repräsentiert. Zwar sind beide Arten nicht sehr häufig, aber doch



Charholz. Dicke Linde.



Herzbrod. Partie auf dem alten Kirchhof.



Lette. Letzte Windmühle im Kreise.



Bokel. Mühle von Meier Fuchtey.

jedes Jahr in einer Anzahl Paaren zu beobachten. Die Ringeltaube liebt mehr die größeren Wälder, namentlich im Berglande, wo größere Eichen- und Fichtenbestände vorkommen; sie kommt aber im Herbst und Winter auf der Suche nach geeigneten Futterplätzen (mit Eicheln und Bucheckern) auch zuweilen in großen Flügen in die Rietberger Gegend. Charakteristisch war das Vorkommen vieler Tausende von Ringeltauben dort in dem schneereichen Winter 1893-94. Der auch bei Rietberg hochlagernde Schnee hatte den Tieren jede Möglichkeit, am Boden zu scharren und Nahrung zu finden, genommen und da blieb ihnen als einzige Rettung vor dem Hungertode nur übrig, sich dem bei Rietberg vielfach angebauten, hochstämmigen Grünkohl zuzuwenden, dessen krause Blattrosetten noch über dem Schnee hervorragten. Aber diese Kost schien den Tauben wenig gut zu bekommen; denn sie magerten bei ihr furchtbar ab und wurden vereinzelt so matt, daß sie kaum noch fliegen konnten und mit Händen gegriffen werden konnten. Ein trauriger Anblick für jeden Tier- und Naturfreund! Die *Hohltaube* (*C. oenas*) kommt in der Gegend nicht vor.

e. An *Hühner*vögel sind zu nennen nur das *Rebhuhn* (*Perdix cinerea*), welches überall in die Jäger befriedigender Anzahl angetroffen wird, und das *Birkhuhn* (*Tetrao tetrix*), welches aber nur spärlich vorkommt, da größere Heiden fehlen und der scheue Vogel nicht die von ihm verlangte Ruhe findet. Im Sommer hört man zuweilen den anheimelnden Ruf der *Wachtel* (*Cortunix communis*), den der Landmann wie „Bück den Rüd, Bück den Rüd“ deutet; aber das Tierchen wird selten erblickt und nur gelegentlich der Jagd auf Rebhühner vom Hunde aufgestoßen; es macht sich auch schon früh im Herbst auf die Wanderschaft nach den wärmeren Gefilden Nordafrikas. Der *Fasan* (*Phasianus colchicus*) früher ein kaum gekannter Fremdling, ist nach seiner Einbürgerung als Jagdwild recht häufig geworden und kann jetzt, da er auch ohne menschliches Zutun sich dauernd hält, wohl als einheimisch bezeichnet werden. Die Rietberger Gegend erscheint als besonders geeignet für eine bleibende Ansiedlung dieses stolzen Vogels, vorausgesetzt, daß seinen zahlreichen Feinden etwas „auf die Finger gesehen“ wird.

f. Die große Familie der *W a t- oder Sumpfvögel* ist wegen des Vorhandenseins weiter Niederungen und vieler sumpfiger Stellen durch viele Arten vertreten. Zwar ist „*Freund Adebarr*“ (*Ciconia alba*) auffallend selten und meist nur als Durchzügler zu treffen, während der *Reiher* (*Ardea cinerea*) der kein Zugvogel ist, aber ein weitaustrühendes Jagdrevier hat, ab und zu, namentlich zur Winterzeit, als *Fischräuber* in die Erscheinung tritt; seine Horste liegen nicht im Kreise Wiedenbrück, sondern wohl an versteckten Stellen des weit entlegenen Teutoburger Waldes. Aber die kleineren Sumpfvögel beleben das feuchte Gelände in

stattlicher Art- und Individuenzahl. Da ist zunächst die *Waldschnepfe* (*Scolopax rusticola*), welche die feuchten Brüche, Heiden und Wälder liebt und jedes Jahr von den Jägern in Anzahl erlegt wird (leider auch immer noch auf dem Frühjahrszuge, wo man das schöne, harmlose Tier aus Rücksichten der Brutpflege in Ruhe lassen sollte); in dem Sumpfgelände bei Rietberg aber die große *Bekassine* oder *Heerschnepfe* (*Scolopax gallinago*), früher in großer Menge als Brutvogel, jetzt in erheblich verminderter Zahl. Dieses Tier war in früherer Zeit so eigentlich für die Rietberger Gegend charakteristisch; denn in unmittelbarster Nähe der Stadt trieb es in den Moorgründen und Torfstühlen sein vertrauliches und dabei doch scheues Wesen. Dieser Vogel weiß sehr wohl den harmlosen Spaziergänger vom gefährlichen Jäger zu unterscheiden; ersteren läßt er oft nahe an sich herankommen, oder „drückt“ sich vor ihm zwischen Ried und Kraut; vor letzterem aber ergreift er mit lautem „Kätsch“, „Kätsch“ meist schon auf größerer Entfernung die Flucht, indem er sich im Zickzackfluge hoch in die Lüfte schwingt und erst in weiter Ferne wieder zum feuchten Grunde zurückkehrt. In der Paarungszeit, ausnahmsweise auch sonst, finden die wunderbaren Flugspiele dieses Vogels statt, die für jeden, der sie einmal genauer beobachtet hat, unvergeßlich bleiben. Dabei ist dann das sogen. „Meckern“ des auch „Himmelsziege“ genannten Tierchens zu hören, über dessen Zustandekommen früher viel gestritten ist, das aber nach den genauen Beobachtungen des Schreibers dieser Zeilen durch ein Vibrieren der willkürli. verstellten Schwung- und Schwanzfedern bei rasendem Abwärtsfluge des Vogels erzeugt wird und weder bei wagerechtem noch bei steigendem Fluge jemals möglich wäre. Früher (und auch wohl noch jetzt) befand sich in der Begleitung der großen auch die viel kleinere, mit nicht so „langem Gesicht“ versehene, bei Rietberg „Mäuschen“ genannte *kleine Sumpfschnepfe* (*Scolopax gallinula*), doch war dieses anmutige Geschöpf weniger zahlreich als jene. Einmal, im Oktober 1894, wurde ein Stück der großen *Sumpfschnepfe* (*Scolop. media*) beim Rietberger Schlosse beobachtet und von mir erlegt. Sehr häufiger Brutvogel ist bei Rietberg der *Riebiß* (*Vanellus cristatus*), der eine Zierde der Landschaft bildet, mag er nun halb gravitatisch, halb eilfertig in den Wiesen seine flinken Verbeugungen machen, oder wie ein toter Punkt reglos zwischen den Ackerfurchen stehen oder endlich in den Lüften seine, mit ängstlichem, eindringlichem Geschrei und dumpfem Flügelgebrumm verbundenen Flugspiele aufführen. Leider wurde früher (und auch wohl noch heute) das Brutgeschäft dieses schönen und interessanten Vogels bei Rietberg durch das Eier sammeln seiner eigentlich nur in der Einbildung der „Feinschmecker“ als „köstlich“ geltenden Eier arg beeinträchtigt. Dem sollte gesetzlich Einhalt geboten werden! Die Sippe der Sumpfhühner ist durch den

vereinzelt auftretenden Wachtelkönig (*Crex pratensis*), das oft zahlreiche Teichhuhn (*Gallinula chloropus*), dessen pechschwarze, mit feuerrotem Schnäbelchen versehene Junge wie kleine Küken des Haushuhns piepsen, die Kalle (*Rallus aquaticus*) und das nur sehr spärlich beobachtete Bläß- oder Bläßhuhn (*Fulica atra*) vertreten. Auf den Sandbänken der Ems treibt sich der Brachvogel (*Numenius arcuatus*), meist in kleinern Gesellschaften von 4—8 Stück, umher und auch der Goldregenpfeifer (*Charadrius auratus*) kommt in den Sumpfwiesen beim Schlosse Rietberg vor. An den Ufern der Ems ist auch der Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*) nicht gerade selten zu finden.

g. Die Schwimmvögel sind bei Rietberg nur durch die Wildenten, nämlich die Stockente (*Anas Coschas*) und die Krickente (*A. crecca*) sowie den kleinen Haubentaucher oder Zwergsteißeßfuß (*Colymbus nigricans*) als Brutvögel vertreten. Was sonst von Wildenten beobachtet oder erlegt ist, kommt nur als Wandergast in Betracht, so die Schnatterente (*A. strepera*), die Quäckerente (*A. querquedula*), der Zwergfäger (*Mergus albellus*) und einige Mövenarten, die als flugkräftige Räuber weit im Lande umherstreifen, wenn sie die See oder die Flüsse vorübergehend verlassen. Wildenten, namentlich *A. Coschas*, wurden vor langen Jahren auf dem sog. „Entenfange“ in der Gemeinde Westertwehe mit Hilfe von Lockenten und fuchsähnlichen Hunden, zu vielen Hunderten gefangen. Diese Zeiten sind vorbei; der „Entenfang“ ist verfallen, namentlich seitdem umfangreiche Entwässerungsanlagen weite Moor- und Sumpfflächen trocken gelegt und der Wiesenkultur zugänglich gemacht haben.

C. Amphibien. Es ist mir bestimmt bekannt, daß der braune Grasfrosch (*Rana temporaria*) in Mengen, der grüne Wasserfrosch (*Rana esculenta*) häufig und der Laubfrosch (*Hyla arborea*) spärlich bei Rietberg vorkommen. Auch kann ich verbürgen, daß die gemeine Kröte (*Bufo cinereus*) und die Kreuzkröte (*B. calamita*) öfter angetroffen wird.

D. Reptilien. Von Eidechsen habe ich bei Rietberg nur die braune Eidechse (*Lacerta agilis*) und die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) öfter gesehen; von Schlangen habe ich mehreremale die Ringelnatter (*Cropidonotus natrix*) und einmal eine glatte Natter (*Coronella laevis*), letztere in der Bauerschaft Neuenkirchen beobachtet. Als bemerkenswertestes Vorkommnis stieß mir aber eine Teichschildkröte (*Emys europaea*) auf, die ich genau erkannte, als sie eines Tages in dem sog. Wapelbache an einer ganz flachen Stelle sich auf dem Grunde fortbewegte. Es war dieses kurz vor Neuenkirchen, wo der Bach die Chaussee kreuzt.

Diese wertvollen Mitteilungen des Herrn Geh. Rats Uffeln glaube ich den Naturfreunden des Kreises nicht vorenthalten zu dürfen. Zweifellos haben die großen Veränderungen, die seitdem den Kreis Wiedenbrück umgestaltet haben, auch auf die Flora und Fauna des Kreises eingewirkt, aber im Wesentlichen wird es auch hier beim alten geblieben sein.